

Workshop D: „Jugendarbeit ist für alle da!“

Teilnehmer: Anni Kramer, Karoline Volz, Fabian Meier, Daniela Mendler, Christine Brückner, Liane Birkhofer, Jürgen Hänslar, Bettina Pfluger

Moderation: Margit Renner

Protokoll: Margit Renner

1. Begrüßung der Teilnehmer

2. Vorstellungsrunde

3. Ausgangsfrage:

Wie kann man in der Gemeinde sicherstellen, dass es Angebote für alle Kinder und Jugendlichen gibt und nicht nur für bestimmte Gruppen?

Kopfstandfrage:

Wie kann man Jugendarbeit in der Gemeinde so langweilig und auch schlecht gestalten, dass überhaupt keine Kinder und Jugendlichen angesprochen werden bzw. daran teilnehmen?

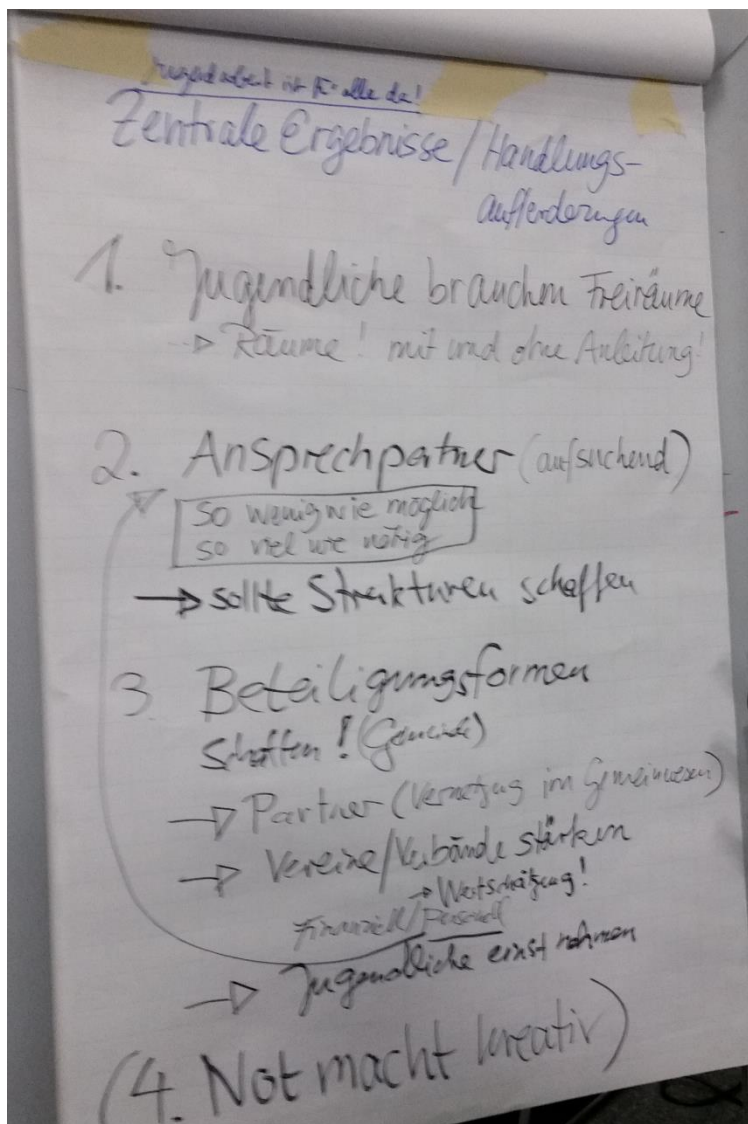
Es findet ein Brainstorming bezüglich der Kopfstandfrage statt. Jeder Teilnehmer schreibt seine Ideen auf Karten. Dann werden zusammenhängende Karten auch zusammen auf ein Wandplakat geklebt. Für die verschiedenen Ideengruppen werden dann wiederum Antworten auf die Ausgangsfrage gesucht. Dies geschieht durch die Umwandlung der Antworten auf die Kopfstandfrage.



Antworten ...auf Kopfstandfrage	...umgewandelt für Ausgangsfrage
Verbindliche Angebote über einen langen Zeitraum Nur zielgruppenspezifische Angebote Keine Angebote am Wochenende Dezentrale Angebote Jugendliche sollten auf keinen Fall das Dorf verlassen Hochpädagogische Themen Am TN vorbeigeplante Angebote	Partybusse von Kommunen oder Vereinen Städtereisen/ Abenteuerangebote Interessen vor Ort aufgreifen Spontane Ideen aufgreifen und umsetzen
Kein Lärm Nur gesund Kein Alkohol Keine Handy oder sonstige moderne Medien	Konzerte Imbiss mit örtlicher Gastronomie Sport Musik

Keine Musik Kein Sport Kein W- Lan	Jugendschutz- beinhaltende Regeln gemeinsam mit Jugendlichen finden
Starre Zeiten in den Ferien Angebote morgens Keine Jugendhäuser Spontanes Absagen 20:00 Uhr Ende Keine Finanzen Draußen sein bei Regen Keine Veränderung, immer das Gleiche	Möglichkeit bei Regen drin zu sein Kostenlose Angebote Finanzielle Unterstützung Flexible Zeiten Offene Räume Verlässliche Öffnungszeiten In den Ferien und am Wochenende geöffnet
Viel Anleitung Wir wissen es besser! Methoden ! Leistung Keine Empathie Kein Duzen In der Schule mit Lehrer Es muss was dabei rauskommen Kein Interesse Keine Beteiligung, Ideen kommen von "Experten"	Offene Räume Ziel überlegen aber nicht festlegen Du :-) Einfühlungsvermögen/Vertrauen schaffen Interesse zeigen Rat geben aber nicht Besserwisser sein Auf die Ebene der Kids Intentionen aufnehmen Spontan bleiben
1mal monatlich Angebote für m und w Jugendliche die anders sind müssen ausgeschlossen werden nur gleiches Milieu Keine Randgruppen, auf Äußeres achten Geschlechtertrennung	Gemeinwesen ansetzen Milieus vor Ort kennen Milieus verbinden/zusammenbringen Themen, die übergreifend sind ansprechen. Z.B. Sport, Gesundheit Beruf
Viel Kontrolle und Überprüfung Bürokratie vor Teilnahme Elternaufsicht Eltern sollten mit einbezogen werden	Freiräume für Jugendliche schaffen und anbieten Vertrauen in Jugendliche zur Selbstwirksamkeit Vertrauenspersonen
Keine Hilfe bei Projekten und Veranstaltungen Keine Anleitung	AnsprechpartnerIn für Jugendliche sein Sich für Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen Kinder und Jugendliche darin unterstützen sich selbst für ihre Belange einsetzen zu können Unterschiedliche Beteiligungsformen finden Flexible Angebote

4. Zentrale Ergebnisse/ Handlungsaufforderungen für die abschließende Diskussionsrunde



In den Gemeinden benötigen wir geeignete Beteiligungsformen. Aber auch für Beteiligung benötigt es einen Organisator, einen Ansprechpartner, der einen guten Draht zu den Jugendlichen hat. Durch entsprechende Beteiligung können die jeweiligen spezifischen Bedarfe ermittelt werden. Dies können unter anderem z.B. Räume für Jugendliche sein, aber auch Freiräume.

5. Herzlichen Dank an alle Teilnehmer dieser kreativen Runde!!!